

Schäden in der Produktion von Röntgenfilmen wegen des Reaktorunglücks in Tschernobyl

Das Reaktorunglück in Tschernobyl schadete auch der DDR-Wirtschaft. Das sollte die Stasi verhindern, sie sammelte deshalb Informationen über die Folgen des Unfalls.

Der Super-GAU am 26. April 1986 war der bis dahin schwerste nukleare Unfall bei der zivilen Nutzung der Kernkraft. Die Folgen des Unglücks waren beispiellos. Die unkontrolliert entwichene Radioaktivität war immens, kannte weder Landes- noch Kontinentalgrenzen und ihre Langzeitfolgen halten bis heute an.

Wie der SED-Staat insgesamt sah sich das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) durch Tschernobyl zahlreichen Herausforderungen ausgesetzt. Unmittelbar musste der politische und ideologische Schaden für die SED-Diktatur begrenzt werden. Das Credo "Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen" wirkte nach dem Reaktorunglück hohl. Mit dem Unfall entstand über Nacht zudem eine neue sicherheitspolitische Herausforderung. Die ostdeutsche Anti-Kernkraftwerks-Bewegung, die in Opposition zu der Kernenergiepolitik, der Umweltpolitik und der Informationspolitik der SED-Partei- und DDR-Staatsführung stand, sollte nun konsequent bekämpft werden.

Auch die Wirtschaft der DDR war von Schaden bedroht: Die Bundesrepublik, ein wichtiger Abnehmer für Lebensmittel aus ostdeutscher Produktion, ließ aus Angst vor verstrahlter Ware Lieferungen nicht mehr über die Grenze. Das ehrgeizige Kernenergieprogramm der DDR erlitt einen empfindlichen Vertrauensverlust, basierten die Reaktoren doch ebenfalls auf sowjetischer Technik.

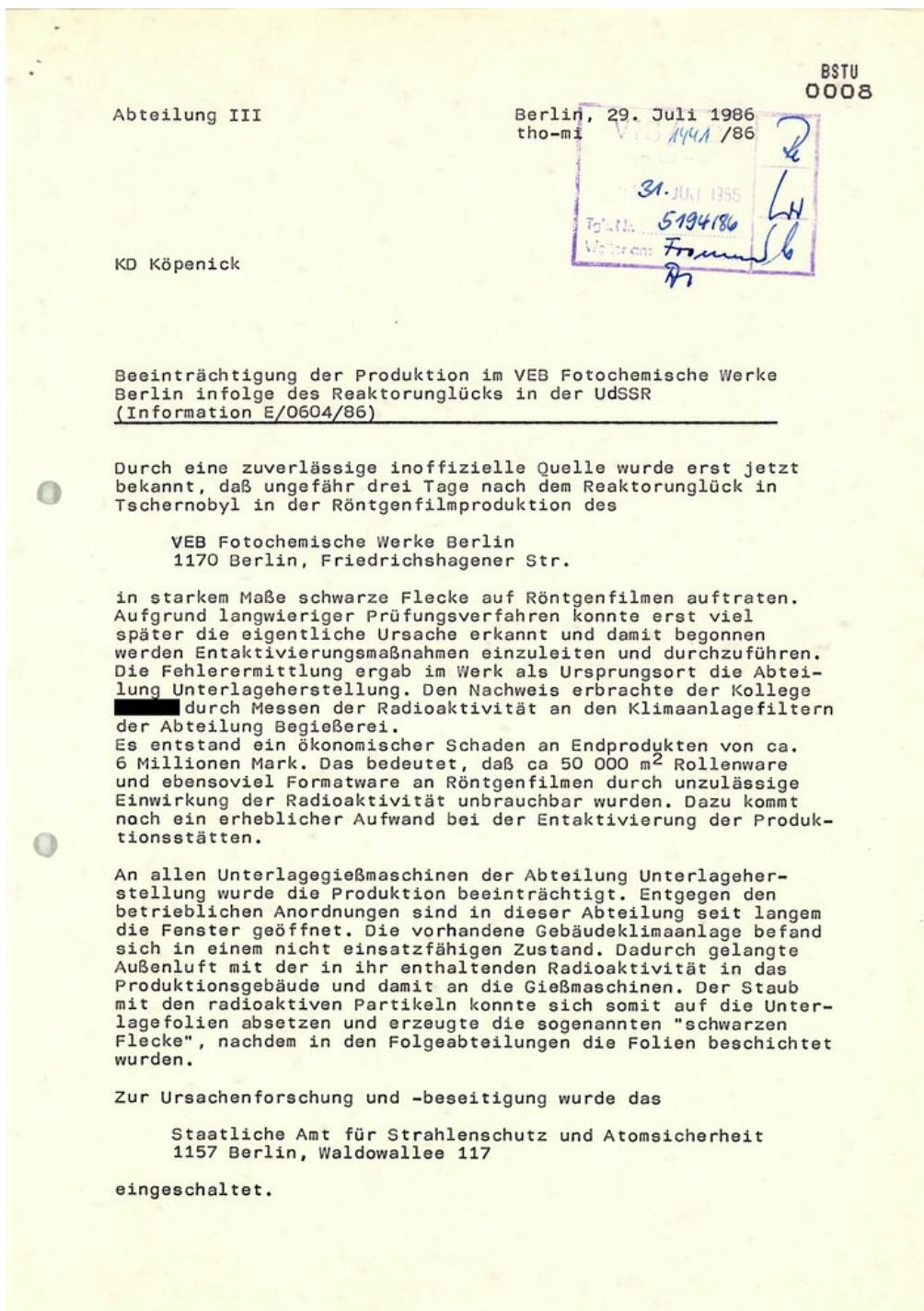
Wirtschaftlicher Schaden entstand überraschender Weise auch im VEB Fotochemische Werke Berlin. Die hier nach dem Reaktorunglück hergestellten Röntgenfilme waren zum Teil unbrauchbar geworden. Weil die Klimaanlage in den Produktionsräumen nicht funktionierte, hatten die Angestellten die Fenster offen gelassen. Radioaktive Partikel gelangten so in die Produktionsanlagen, die Strahlung hinterließ weiße Flecken auf den Röntgenfilmen.

Signatur: BArch, MfS, BV Berlin, KD Köpenick, Nr. 9554, Bl. 8-9

Metadaten

Datum: 29.7.1986

Schäden in der Produktion von Röntgenfilmen wegen des Reaktorunglücks in Tschernobyl



Signatur: BArch, MfS, BV Berlin, KD Köpenick, Nr. 9554, BL 8-9

Blatt 8

Schäden in der Produktion von Röntgenfilmen wegen des Reaktorunglücks in Tschernobyl

BSTU
0009

2

Zur Wiederherstellung der Produktionsfähigkeit der Unterlageabteilung ist eine vollständige Entaktivierung aller neun Gießmaschinen einschließlich des gesamten Gebäudes notwendig. Die Entaktivierungsmaßnahmen bestehen im Waschen aller Maschineninnen- und außenteile sowie der Wandflächen einschließlich der anschließenden malermäßigen Instandsetzung aller Räume. Die Entaktivierung ist derzeitig an fünf Maschinen abgeschlossen. Das Werk erhielt Zusatzarbeitskräfte aus dem eigenen Kombinat, dem Stadtbezirk Köpenick, der Pateneinheit der Grenztruppen sowie durch Studenten.

Auf einer APO-Versammlung am 14. 7. 1986 wurden alle Genossinnen und Genossen vom technischen Direktor des Werkes zum Sachverhalt informiert. Die anschließende Diskussion verlief positiv, da der technische Direktor die Probleme, die zum Schaden führten sowie die eingeleiteten Maßnahmen offen dargelegt hat.

Abschließend ist noch zu bemerken, daß in den Produktionsabteilungen Biegerei und Filmaufbereitung keine Beeinflussung der Produktion auftrat, da die Filter der dort installierten Klimaanlagen den radioaktiven Staub der Außenluft zurückhielten. Derartige Filter sind auch in den Klimaanlagen der Abteilung Unterlageherstellung eingebaut. Diese Anlagen waren wie bereits dargelegt in defektem Zustand.

Um Kenntnisnahme wird gebeten.

Leiter der Abteilung

i. V.

Ehrlich
Ehrlich
Major